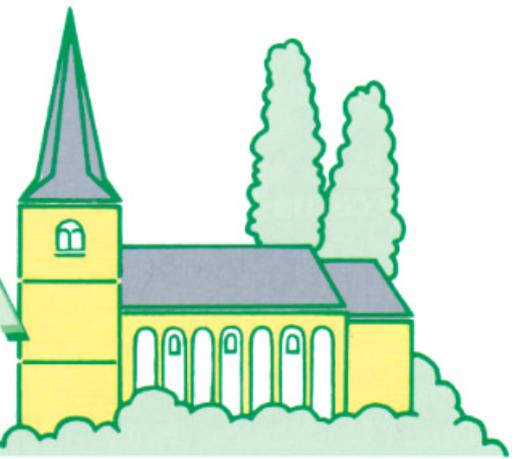


CELLINA

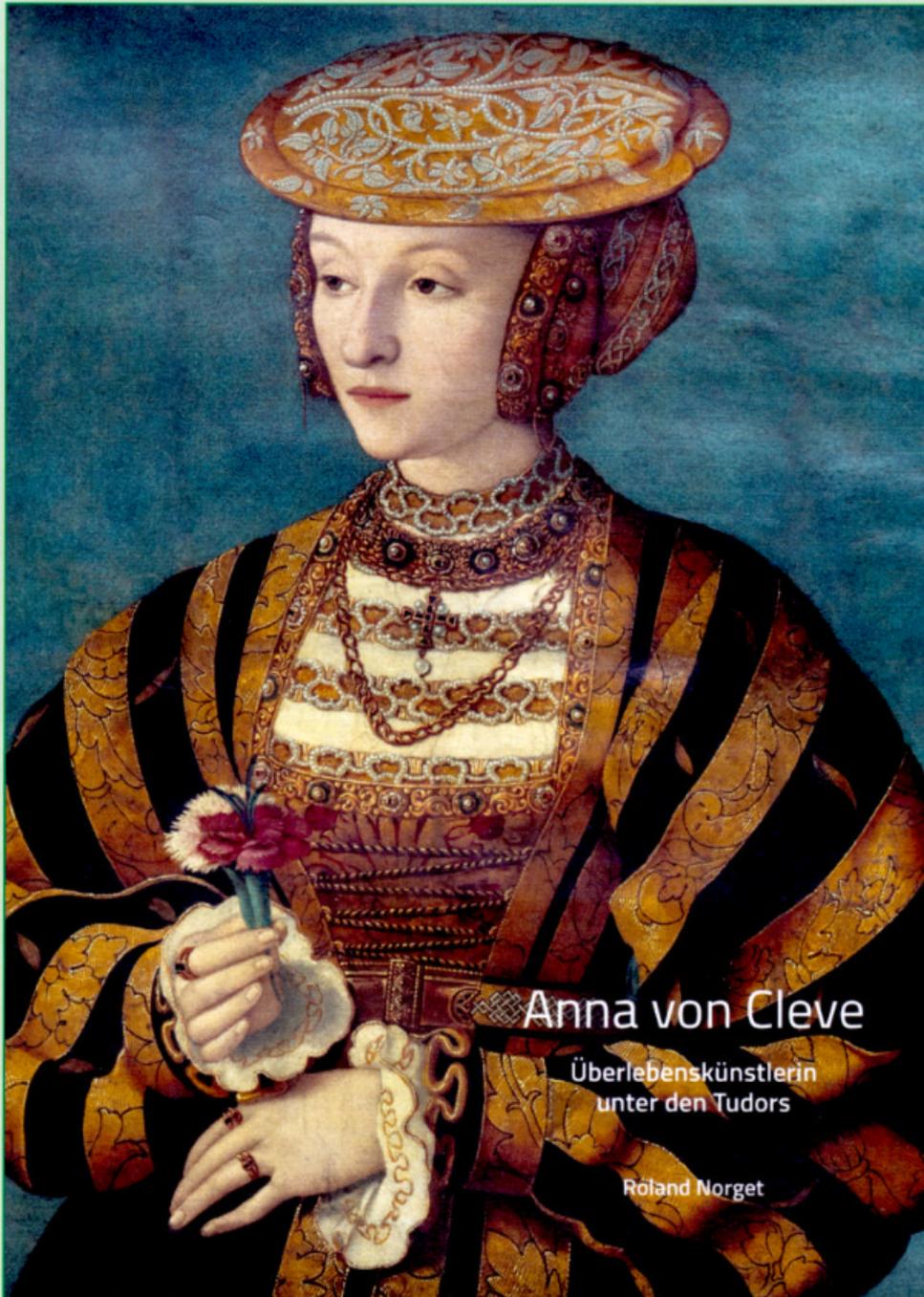


Zeitschrift des Kellener Heimat- und Kulturvereins e.V.

€ 4,-

• www.cellina.de

• Nr. 69 • 15. Mai 2021



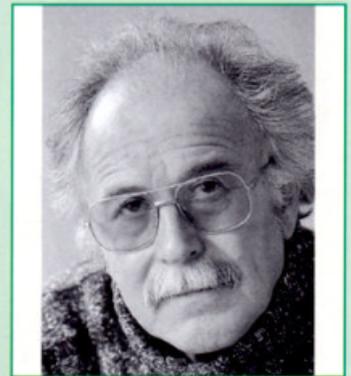
Anna von Cleve

Überlebenskünstlerin
unter den Tudors

Roland Norget



Kindheiten Mitte des
20. Jahrhunderts



Zum Tod von Pierre Theunissen



Das Flora-Quartier



Im Gespräch: Christian Nitsch



Im Gespräch: Hans-Georg Kersjes

Begegnung mit Anna von Cleve

Auf der Suche nach den Vorfahren und eine Begegnung mit Anna von Cleve

Autor: Herbert Drießen

Die Suche nach Vorfahren mit dem anglo-normanischen Namen Norget begann für Professor van Gisteren (seine Mutter war eine in Kellen geborene Norget) im Grunde in Kellen. Kellen spielte insofern eine wichtige Rolle, als sich hier seine Großeltern Franz Norget und Berta Soentken kennengelernt haben. Beide unterrichteten an Kellener Schulen, was bei van Gisteren dazu führte, sich auch näher mit dem Schulwesen in Kellen um die Zeit vor etwa hundert Jahren zu befassen. Franz Norget unterrichtete an der späteren Overbergschule, die im neuen Kellener Ortskern gebaut wurde und damit ziemlich weit wegrückte vom ursprünglichen Ortsmittelpunkt an der Alten Kirche. Dort, gegenüber der Kirche, gab es vorläufig auch noch die alte Dorfschule (das Gebäude besteht noch heute), an der Fräulein Berta Soentken die Mädchenklasse unterrichtete, nachweislich auf jeden Fall die Entlass-Klasse von 1919.¹ Von seinen Großeltern ausgehend war es für Roland van Gisteren auf jeden Fall spannend, den Spuren seiner Vorfahren mit dem – in unserem Raum ungewöhnlichen Namen Norget – zu folgen. Und das mit einigem Erfolg. Rückblickend von den „Kellener“ Norgets gelangte er schließlich über die Jahrhunderte bis nach England.

Zuvor sei Professor Roland van Gisteren hier kurz vorgestellt. Sein Metier ist nicht die Historie, sondern das Bankwesen. Er ist Bankkaufmann und promovierter Betriebswirt. Heute lebt er in Potsdam. Geboren wurde er 1950 in Kleve, und er betreibt Geschichts- und Ahnenforschung hobbymäßig.

Bei mehreren Reisen nach England forschte er in Archiven, Bibliotheken und Museen nach seinen mutmaßlichen Verwandten dort, und es gab durchaus immer wieder Zufallstreffer. Die einzelnen Stationen können hier nicht nachvollzogen werden. Einen Knüller aber in anderer Hinsicht landete er, als er auf den Dr. theol. Robert Norgate (altostnordisches Synonym für das altwestnordische Norget) in Norfolk stieß.



Roland van Gisteren (Foto: Larissa van Gisteren)

Dessen Schwiegermutter wurde 1573 Katherine Tilney. Diese ihrerseits war eine Nichte der Agnes Tilney. Agnes Tilney war Hofdame am Tudor-Hof und gehörte dem unmittelbaren Hofstaat der Anna von Cleve an. Damit hatte van Gisteren neben den Norgets / Norgates sein Thema gefunden! Als Klever Junge kannte er natürlich die Geschichte der Anna von Cleve. Jetzt aber spürte er ihr mit neuem Interesse nach, und schon bald fand er heraus, dass es ziemlich viele „Fakes“ und Ungereimtheiten um die kurzzeitige First Lady Englands gab. Er wollte wissen, wie es denn nun „wirklich war“, und er wollte mit mancher Halbwahrheit aufräumen. Es stellte sich nämlich heraus, und das wies er auch nach, dass mancherlei Falschangaben immer wieder weitergegeben wurden.

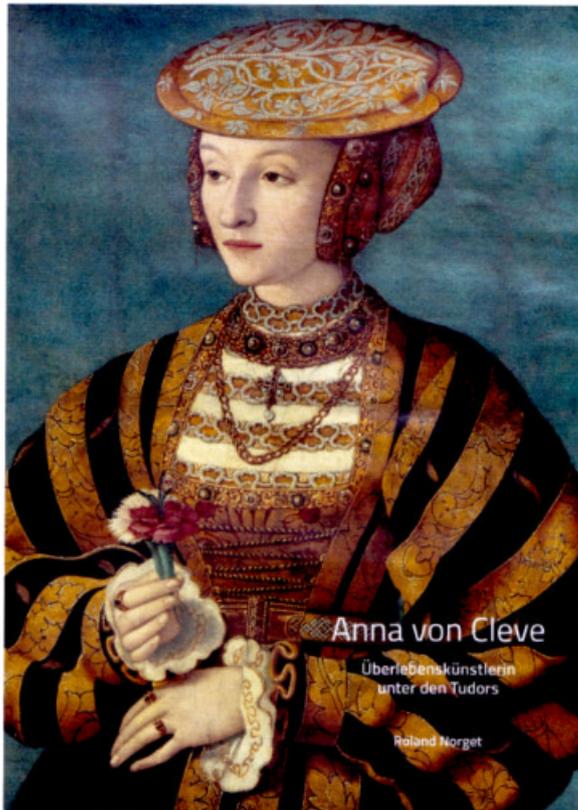
So wird denn nun in absehbarer Zeit ein Buch erscheinen, das den Titel trägt: **Anna von Cleve**, mit dem bezeichnenden Untertitel „Überlebenskünstlerin unter den Tudors“.

Einige Kostproben davon konnte man bereits in einer Zeitungsreihe lesen², die sich mit der Abreise der Anna bis hin zu ihrem „geplatzten Traum“ befasste. In lockerer, teilweise humorvoller Form erfahren wir, wie Heinrich VIII Anna – die zunächst für ihn eine

Enttäuschung war – begegnete; wie sich z.B. über das gemeinsame Kartenspiel beide näherkamen und später durchaus schätzten. Anna erhielt bekanntlich nach der Annullierung ihrer kurzen Ehe den anerkennenden Titel einer „Schwester des Königs“, der sie vom Rang her gleich hinter der amtierenden Königin einstuft. Von ihrer überaus hohen Wertschätzung zeugt auch ihr späteres Grabmal in Westminster Abbey, der Krönungskirche der englischen Könige, mit unter anderem dem Wappen des Klever Herzoghauses.³

In einem Interview⁴ weist van Gisteren nach, dass sogar Annas Geburtsdatum falsch angegeben wurde. Diese Herzogstochter blieb bis 1539 sozusagen im Verborgenen (beinahe schon ein Mauerblümchen) und erst mit 24 Jahren wurde sie überhaupt sichtbar, als sie nämlich in den Sog der großen Politik geriet. Heinrich VIII war nicht angetan von ihr, als er ihr leibhaftig begegnete. Das Holbein-Gemälde von ihr, das er vorweg zu sehen bekam, war vermutlich etwas schmeichelhaft. Aber sie war für ihn nicht die „flandrische Mähre“ – ein Ausdruck, der ihm unterstellt wird – sondern sein Kommentar hieß „I like her not“, was ja wohl soviel bedeutet wie „sie entspricht nicht meinen Vorstellungen“. Van Gisteren zeigt auf, dass Heinrich sich Anna gegenüber durchaus „handzahn“ gab, was ja nicht unbedingt seinem Naturrell entsprach. Ja, er zeichnet sie mit einer mehr als reichhaltigen Apanage aus. Und wenn es heißt, Anna hätte nicht nach Kleve zurückkehren dürfen, so ist auch das nicht richtig. Sie durfte, aber hätte sich damit wieder in die totale Abhängigkeit von ihrem Bruder begeben. Im Interview sagt van Gisteren, sie sei „dann wohl mit dem Klammerbeutel gepudert gewesen.“⁵ Was uns in dem geplanten Buch erwartet, soll hier mit Hilfe der oben erwähnten Kostproben skizziert werden.

1539: Anna soll Königin werden. Alles ist nach diplomatischem Hin und Her eingefädelt. Die Abreise – übrigens in einer von ihrer älteren Schwester Sibylle geliehenen Brautkutsche – steht bevor. Sie hat nicht eine so umfassende Bildung wie ihr Bruder genossen, sondern ist durch ihre Mutter eher schlicht erzogen worden. Für eine Art „Blitzkurs“ wird ihr für eine Zeit vor der Ab-



Anna von Cleve

Überlebenskünstlerin
unter den Tudors

Roland Norget

Buchcover © 2021 Roland Norget / Bildbearbeitung © 2021 Christoph Frauenlob – mit freundlicher Genehmigung von Roland van Gisteren – Anna von Cleve, ca. 1539, unbekannter Künstler, Werkstatt von Bartholomäus Bruyn d. Ä. (Wesel c.1493-1555 Köln) zugeschrieben, Öl auf Pergament, mit freundlicher Genehmigung von © Sign. 1954.1923, 'The Rosenbach', Philadelphia, PA, U.S.A.

reise eine Mentorin zur Seite gestellt, Lady Susanna Gylmyr, die mit ihr täglich Englisch paukt und sie mit den Sitten und Gebräuchen des englischen Königshofs vertraut macht. Susanna wird ihr auch von ihrem künftigen Gatten erzählt haben, der sich durch mancherlei Fähigkeiten auszeichnete. Vielleicht hat sie Anna auch schon angedeutet, dass Heinrich schon mancherlei Beschwerden mit sich herum-schleppte und nicht mehr ganz die strahlende Erscheinung von einst war.

Es folgt nun die Beschreibung der sehr aufwändigen Reise der Anna mit ihrem Gefolge (228 Reiter, zahlreiche Kutschen) und ihres Aufenthalts in Calais. Hier muss man auf gutes Segelwetter für die Überfahrt warten. Zuvor schildert van Gisteren die Mühen und Beschwerden dieser Reise, die einerseits mit den politischen Verhältnissen zusammenhängen (Anna braucht ein Visum zur Durchreise durch „habsburgisches Feindesland“), andererseits mit den vielen Widrigkeiten der Strecke (Dauerregen, verschlammte Wege, Ha-

varien). Er versucht auch immer wieder sich in die Gemütslage der jungen Frau hinein zu versetzen. Anna wird aus dem Staunen nicht herausgekommen sein, als die Reisegesellschaft in Antwerpen z.B. von der englischen Kaufmannsgilde begrüßt wurde. Es gibt ein Festessen mit großem „Rahmenprogramm“. In Calais wird sie von einer hochkarätigen Delegation von Höflingen des Königs empfangen. Es kann losgehen mit der Überfahrt.

Sehr locker erzählt van Gisteren, was sich laut Augenzeugenberichten jetzt auf englischem Boden abspielte. Nach angemessener Begrüßung und Unterbringung kam es am 1. Januar zu einem unvorhergesehenen Treffen. Heinrich VIII wollte seine Braut zunächst inkognito in Augenschein nehmen und das im Bischofspalast in Rochester. Heinrich und seine Begleiter tauchten in der

Festgesellschaft als verkleidete „Kapuzenmänner“ auf, von Anna zunächst gar nicht beachtet. Als Heinrich sie dann ziemlich überraschend umarmen wollte, habe sie ihn brüsk zurückgewiesen. Sie musste dann erst einmal beruhigt werden, er wandte sich ab. Später erschien er dann „fein gemacht“ und kümmerte sich um Anna in durchaus galanter Weise. Er hatte jedoch in diesem Moment schon sein Urteil über sie und ihr Aussehen gefällt. Am 4. Januar sollte die Trauung stattfinden; die war zunächst einmal vertagt worden. Was nun? Einfach zurückschicken konnte man die Braut nicht – es wäre ein Riesenskandal und eine Blamage für England gewesen. Jetzt kamen wieder die Juristen zum Zuge. Sie hatten – auf Geheiß des zweitmächtigsten Mannes im Königreich, Herzog Thomas Howard, der seine Nichte Katheryn gerne auf dem Thron gesehen hätte – ein Haar in der Suppe gefunden. Es hatte doch vor Jahren eine Verlobungskontrakt (längst aufgelöst) gegeben. Die ganze Sache kommt vor den Staatsrat und

nach langer Beratung stimmt dieser der Trauung zu. Sie ist nicht mehr abzublasen und Heinrich soll gesagt haben: „Ich beuge meinen Hals unters Ehejoch.“ Längst sind ja auch die Gäste geladen und am Dreikönigstag soll die Hochzeit endgültig stattfinden. Am Abend zuvor wird Anna von Heinrich in die Kapelle des Palastes eingeladen. Hier überreicht er ihr mit Siegeln verzierte Schenkungsurkunden. Anna wird überaus großzügig ausgestattet; ein Brautschatz, der sich sehen lassen kann. Es kommt zur Hochzeit. Anna wird prächtig eingekleidet vor den Altar treten. Heinrich hatte vorher seinen Vertrauten klar gemacht, dass diese Hochzeit für ihn nur ein „Muss“ ist. Staatsräson! Zum vierten Mal vergibt er seinen Ring. Danach schreiten alle zum Ort des Beilagers. Der Bischof segnet das Bett, und die Ehe wird symbolisch vollzogen. Hier soll nun der erhoffte Thronfolger gezeugt werden.

Heinrich gab später an, er habe die Ehe nie vollzogen. Anna und er haben stattdessen Karten gespielt. Anna war Heinrich darin ebenbürtig, und es hat wohl beiden Spaß gemacht. Na ja, wir wissen ja, dass Anna nach der Trennung als königliche „Schwester“ Hof hielt, von vielen geschätzt wurde und großen Einfluss hatte, siehe oben. Im Einzelnen ist hier vieles nicht zu beschreiben; dazu darf man auf das Buch warten. Es soll vor Jahresende 2021 unter dem Namen Roland Norget (zu Ehren seiner Großeltern) erscheinen.

Ein Erlebnis bei seinen Recherchen war für van Gisteren besonders bewegend: als er nämlich in der St. Stephen's Church in Norwich ein Glasfenster der Kölner Domwerkstatt von 1510 aufspürte. Dieses stammte ursprünglich aus dem Kloster Mariawald und zeigt Maria, die Mutter der Anna von Cleve und ihre Großmutter Sibylle von Brandenburg. Es wurde der Kirche gestiftet im Jahre 1842 von einem John Norgate. Und somit schließt sich irgendwie ein Kreis.

Anmerkungen:

- 1) siehe dazu: Herbert Drießen „Guter Fleiß“ und „recht gute Aufführung“ in: Kalender für das Klever Land auf das Jahr 2020, S.175
- 2) Meine Schilderung fußt auf einer Episodenserie von van Gisteren in der der NRZ von Nov. 2019 bis März 2020
- 3) Friedrich Leinung „Klevert Spurensuche“ Kleve 1999, S. 67
- 4) NRZ v. 27.11.2019
- 5) ebda